

Umgang mit Dokumenten bedeutet Umgang mit Kadern. Umgang mit Kadern heißt aber, den Menschen an erster Stelle sehen und dann erst das Dokument, das im günstigsten Falle sein Spiegelbild sein kann.

Unsere Mitarbeiter im Parteiapparat sollen nicht nur registrieren, ein- und austragen und quittieren. Diese büromäßige Ordnung muß sein, sie ist als ein Mittel zur Unterstützung der politischen Arbeit dringend notwendig, sie darf aber nicht Selbstzweck werden. Nur die technische und organisatorische Seite einer Arbeit sehen und darüber den Menschen vernachlässigen, bedeutet, eine für die Partei schädliche Arbeit zu leisten. Deshalb darf kein Funktionär vergessen, daß mit jedem Dokument ein Mensch verbunden ist, ein Genosse, der sich zur Partei zugehörig fühlt, ein Genosse, der durch eine solche bürokratische, verantwortungslose Arbeitsweise an der Partei zweifeln und das Vertrauen zu ihr verlieren könnte. Doch nicht auf ihn allein, sondern auch auf seine Familie und seine Umgebung wirkt ein solches seelenloses Verhalten ein. Ein Kreis von Menschen interessiert sich dafür, der direkt und indirekt mit der Partei verbunden ist und der mit Recht einen solchen Bürokratismus nicht verstehen kann; einen Bürokratismus, der die Partei lähmt und schwächt und nicht ihre Schlag- und Kampfkraft erhöht.

Solche Fehler können deshalb geschehen, weil sich viele Mitarbeiter des Parteiapparats oft noch nicht darüber im klaren sind, daß die organisationstechnische Arbeit ein wichtiger Bestandteil der politischen Arbeit ist und daß sich die Gewissenhaftigkeit auf diesem Gebiet notwendigerweise in Erfolge politischer Art umsetzen wird. Aber sind denn die betreffenden politischen Leitungen wirklich ernsthaft bemüht, ihren Mitarbeitern zu dieser Erkenntnis zu verhelfen? Dies ist noch nicht überall zur Gewohnheit der Leitungen geworden, wie es unser Beispiel mit dem Genossen W. K. beweist. Sonst wäre es nicht möglich gewesen, daß die Kreisleitung Bitterfeld erst im Mai 1954 das Mitgliedsbuch des Genossen W. K. anforderte, daß die Kreisleitung Schönebeck das Dokument statt nach Rostock zur Bezirksleitung Schwerin sandte, daß die Kreisleitung 4 in Warnemünde das Dokument wieder zurücksenden wollte usw., und das alles, ohne ernsthaft zu versuchen, mit dem Genossen W. K. eine persönliche Verbindung herzustellen.

Liegt hier die Schuld nur bei den Genossen, die mit der organisatorischen und technischen Durchführung solcher Aufgaben betraut sind? Natürlich nicht. Verantwortlich für die Ordnung im Parteiapparat ist die Kreisleitung bzw. das Büro. Was haben die Genossen des Büros für eine Arbeitsweise, welchen Blick für Mängel haben sie, wenn in einer ihrer Abteilungen, unmittelbar vor ihren Augen so bürokratisch gearbeitet werden kann? In den meisten Fällen ist dem Büro der Zustand z. B. in dem Sektor Einheitliches Mitgliedsbuch bekannt, doch es unternimmt von sich aus wenig, um diesen Zustand zu verändern.

So hat z. B. das Büro der Kreisleitung in Bitterfeld vor längerer Zeit eine Beschlußvorlage, die sich mit der Beseitigung von Mißständen im Sektor Einheitliches Mitgliedsbuch befaßte, abgelehnt, weil die darin enthaltenen Vorschläge nicht richtig waren. Aber das Büro unternahm daraufhin nichts, um den Mißstand zu beseitigen. Es benutzte dieses Signal nicht, um den Genossen im Sektor Einheitliches Mitgliedsbuch wirksam

zu helfen. Das zeigt, daß manchmal auch den Leitungen noch nicht ganz klar ist, wie wichtig die reibungslose, gründliche organisationstechnische Arbeit für die politische Führung in ihrem Gebiet ist.

Unser Beispiel zeigte, daß jede Handlung unserer Partei, auch wenn sie auf den ersten Blick als eine rein technische angesehen wird, eine große politische Bedeutung und demzufolge eine politische Auswirkung hat. Daraus ergibt sich vor allem, daß jeder Genosse an seinem Arbeitsplatz mit vollem Verantwortungsbewußtsein handeln muß. Verantwortungsbewußt arbeiten heißt aber, sich auch über die politische Bedeutung seiner Arbeit im klaren zu sein. Für die Kreisleitungen, beson-

über die Rolle

Genosse Walter Ulbricht bezeichnete auf der 21. Tagung des Zentralkomitees als das Bemerkenswerteste bei der Vorbereitung der Volkswahlen die große Aufgeschlossenheit und aktive Teilnahme der Menschen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Diese große Entwicklung im Bewußtsein unserer Werktätigen kommt nicht von ungefähr. Dieser Erfolg beweist, daß es die leitenden Parteiorgane verstanden haben, ihre politische Führung zu verbessern und den Einfluß der Partei in allen Bevölkerungsschichten zu vertiefen.

Zu einer richtigen politischen Führung gehört, daß sich die Parteileitungen aus eigener Anschauung über die Lage in ihrem Gebiet informieren, daß sie ihre Aufgabe darin sehen, eine lebendige, vom Schreibtisch losgelöste Arbeitsweise zu entwickeln. Die operative Arbeit der Leitungsmitglieder, der richtige Einsatz des Parteiaktiven und die unbürokratische, zielstrebige Tätigkeit des Parteiapparats tragen dazu bei, daß sich die Leitungen der Grundorganisationen zu kollektiv arbeitenden und in ihrem Bereich führenden Leitungen entwickeln.

Einen wesentlichen Anteil daran und damit auch an der Organisation und Durchführung der Beschlüsse haben die Instruktoren der Partei. Den leitenden Parteiorganen ist es durch die Arbeit ihrer Instruktoren in den Grundorganisationen des Gebietes auch besser möglich, alles Neue, sich Entwickelnde sofort aufzugreifen und zu fördern. Sie können dadurch gute Erfahrungen rasch verallgemeinern und Fehler und Mängel sicherer herausfinden und korrigieren.

Ein Teil der Büros der Bezirks- und Kreisleitungen schätzt die Rolle der Instruktoren richtig ein und verbessert deshalb auch ständig die Arbeit mit ihnen. Das Büro der Bezirksleitung Rostock hat aus der Lektion von O. Alexandrow „Über die Arbeit des Parteiapparates in der KPdSU“, die uns reiche Erfahrungen der KPdSU vermittelt, viel gelernt. Die Bezirksleitung Rostock hat es auch verstanden, sich gute Methoden bei der Arbeit mit